



Präsentierten das Sommertheater „Die Mühldorfer Hex“: V. l. n. r. Prof. Alfred Winter, Regisseur Christopher Lubber, „Hex“-Darstellerin Sarah Wagner, LHStv. Wilfried Haslauer, Prälat Hans Reißmeier. Foto: EDS

## **Prozess um die Mühldorfer Hex – Kirche bittet um Vergebung**

*Salzburger Sommertheater thematisiert den letzten Salzburger Hexenprozess*

SALZBURG (eds – wk/ 18. 6. 2009) / „Sie hat nie dem Glauben abgeschworen, daher handelt es sich bei dem Urteil eigentlich um einen Justizirrtum“, sagte Regisseur Christopher Lubber heute in einer Pressekonferenz. Erzbischof Kothgasser spricht im Zusammenhang mit dem Prozess um die „Mühldorfer Hex“ 1749/1750 von einem Verbrechen, in das auch die Kirche verwickelt war, und für das um Vergebung gebeten werde. Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Wilfried Haslauer hatte die Medien zur Präsentation des Salzburger Sommertheaters über diesen Hexenprozess eingeladen.

Von 6. bis 8. August führt der Mühldorfer Kulturschupp'n das Stück „Die Mühldorfer Hex“ in Salzburg auf der Rainbergbühne/Neuwirthhalle in der Rainbergstraße 3b auf. „Wir haben die Prozessakten aus Salzburg transskribiert und genau studiert“, berichtete der Regisseur. Das als Hexe verurteilte Mädchen sei sehr lebensfreudig und gläubig gewesen. „Man denkt heute nicht daran, wie schnell Menschen kaputt gemacht werden können“, meinte dazu die Hauptdarstellerin, Sarah Wagner. Das Stück wolle daher auch zum Nachdenken anregen.

Bischofsvikar Prälat Mag. Dr. Hans Reißmeier wies darauf hin, dass es wohl auch Aufgabe der Theologie sei, „den Glauben reinzuhalten von Elementen, die irrational und menschenverachtend sind“. Folter sei auch heute noch in vielen Ländern gang und gäbe,

daher sei das Stück sehr aktuell.

Der Salzburger Erzbischof Dr. Alois Kothgasser schreibt zur „Mühldorfer Hex“: „Der Justizmord an Maria Pauer, die im letzten Prozess dieser Art auf dem Boden des damaligen Erzstiftes Salzburg als „Hexe“ verurteilt worden ist, stellt ein entsetzliches Verbrechen dar, in welches auch die Kirche von damals nicht nur aufgrund der handelnden Personen hinein verwoben ist. Es gibt daran nichts zu beschönigen, sondern sich der unmenschlichen geschichtlichen Wirklichkeit zu stellen und Gott und die Menschen um Vergebung für diese Gräueltat zu bitten. Zugleich geht es darum, eine Lehre daraus zu ziehen und die Verantwortung für die Menschen unserer Tage wahrzunehmen, damit deren Würde als Gottes Ebenbild alle gebührende Achtung zukommt“.

Laut Erzbischof Kothgasser bilde den Hintergrund für dieses grausame Ereignis ein magisches Gottes- und Menschenbild, das mit der biblisch-christlichen Tradition nicht begründbar sei, sondern heidnische Wurzeln aufweise. „Unser ganzer Einsatz muss heute der Verwirklichung der Menschenrechte und – auf deren Basis – einer geordneten Rechtspflege gelten, dies nicht nur in unserem Land, sondern weltweit“, betont der Erzbischof. Er zitiert Papst Paul VI., mit seiner Rede vor der UNO 1965: „Die Kirche fühlt sich selbst verletzt, wenn die Rechte des Menschen, wer immer es sei und wo immer er sich befinden mag, missachtet und verletzt werden.“